



Ratsfraktion Norderney
Anke Dröst u. Stefan Wehlage
Tannenstraße 1
26548 Norderney
04932/1677
behr.wehlage@gmx.de

2. Januar 2019

An
den Bau und Umweltausschuss
der Stadt Norderney
z.Hd. Herrn Bürgermeister Ulrichs

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Ausschussmitglieder,

im Rahmen der Anpflanzungen, zur begrüßenswerten Reduzierung der Parkstreifen, in der Emsstraße machten uns BürgerInnen darauf aufmerksam, dass dort mit der *Rosa rugosa* ein Neophyt, also eine hier nicht heimische und zudem invasive Pflanze eingesetzt worden ist. *Wie problematisch die Vorkommen von Neophyten auf den ostfriesischen Inseln zu beurteilen ist kann dem Band 9 der Schriftenreihe zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer , Neophyten der Ostfriesischen Inseln, entnommen werden.*
Im Rahmen eines Vortrags von Prof. Pott, über Neophyten auf Norderney, waren sich die anwesenden Fraktionen einig Maßnahmen zu ergreifen.

Hiermit stellen wir den Antrag, der Bau und Umweltausschuss beschließt: in Zukunft auf kommunalen Flächen keine Rosa Rogusa und andere Neophyten mehr an zu pflanzen.

Wir bitten Sie, den Antrag in der kommenden Sitzung des Bau- und Umweltausschusses auf die Tagesordnung zu setzen.

Stefan Wehlage

aus Band 9 der Schriftenreihe zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer:

Rosa rugosa wurde als winterharter, wind- und salztoleranter Zierstrauch in Europa angepflanzt und aufgrund der Vitamin-C-reichen, viel Fruchtfleisch besitzenden Hagebutten, die zur Herstellung von Kompott, Marmelade und Suppen genutzt wurden, geschätzt und in der Verbreitung gefördert (L EEGE 1937, K OWARIK 2003a). Im Bereich der Nord- und Ostsee wurde die Art darüber hinaus häufig im Zuge von Küstenschutzmaßnahmen zur Stabilisierung der Dünen und an exponierten Stellen auch als Windschutz angepflanzt (P EDERSEN 1965, E IGNER 1998, I SERMANN 2003). Speziell auf den Ostfriesischen Inseln wurden Pflanzungen von Rosa rugosa auch zur Lenkung von Besucherströmen (vgl. J ANOWSKY 1996) und zur Überdeckung alter Bunkerreste (Borkum, Wangerooge) verwendet (vgl. K OPPE 1969).

Die Erfolge des Einsatzes im Küstenschutz sind jedoch äußerst zweifelhaft, da die Art zwar sehr effektiv den lockeren Sand durchwurzelt, bei stärkerer Erosion diesen aber nicht halten kann (s. Abb. 19). Damit wäre die Anpflanzung einheimischer Arten wie Rosa pimpinellifolia mindestens ebenso effektiv und aus Sicht des Naturschutzes auch sinnvoller (vgl. E IGNER 1992).

Als erste Maßnahme wäre es wichtig, einen allgemeinen Verzicht auf Neuanpflanzungen von Rosa rugosa zu verwirklichen. Dies klingt leichter, als es ist, da die Art bei vielen Insulaner und Touristen sehr beliebt ist und dementsprechend auch wenig Verständnis für eine Einschränkung der Verbreitung besteht. In einem zweiten Schritt müssten sich Gegenmaßnahmen auf Bereiche konzentrieren, in denen stark in Ausbreitung befindliche Bestände direkt an sensible, schützenswerte Areale stoßen, um eine weitere Verdrängung wichtiger Rote Liste-Arten zu vermeiden. Außerdem wäre es sinnvoll, isolierte Jungpflanze und kleinere Neuansiedlungen durch Ausgraben zu beseitigen, damit sich nicht weitere Ausbreitungszentren entwickeln können. |